

Universität Mannheim
 Romanisches Seminar
 Abteilung Sprach- und Medienwissenschaft
 HWS 2024
 EPS Einführung in die französische Sprach- und Medienwissenschaft
 Leitung: Anne Jaeschke / Dr. Svenja Dufferain-Ottmann

Essay zum Thema: **Interkomprehension**
 Abgabe: 11.01.2025

Nele Nike Herzog
 nele.herzog@students.uni-mannheim.de
 B.A. Romanische Sprachen, Literaturen und Medien, 1. Fachsemester
 Matrikelnummer: 2128718

INHALT

1. EINLEITUNG	1
2. INTERKOMPREHENSION	2
2.1. BEGRIFFSDEFINITION	2
2.2. LINGUISTISCHE GRUNDLAGE.....	2
2.3. ZIELE UND HERAUSFORDERUNGEN	3
3. UMSETZUNG DER INTERKOMPREHENSION IM PROJEKT <i>EUROCOMROM</i>	3
3.1. HINTERGRUND UND BEGRIFFSDEFINITION DES PROJEKTS <i>EUROCOMROM</i>	3
3.2. METHODE DER <i>SIEBEN SIEBE</i>	4
3.4. DIDAKTISCHE MATERIALIEN	5
3.5. EVALUATION DES PROJEKTS <i>EUROCOMROM</i>	6
4. FAZIT	6
5. BIBLIOGRAPHIE	7
6. ERKLÄRUNG	8

Fragestellung: Inwiefern wird das Konzept der romanischen Interkomprehension im Projekt *EuroComRom* umgesetzt?

1. EINLEITUNG

In unserer zunehmend globalisierten Welt, in der Kommunikation und Verständigung über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg unerlässlich sind, stellt sich die Frage, wie bestehende Sprachbarrieren überwunden werden können. Vor allem in Europa, wo zahlreiche verwandte Sprachen gesprochen werden, ist Kommunikation ohne umfangreiche Sprachkenntnisse möglich. Dabei eröffnet die Fähigkeit der Interkomprehension neue Wege des Verstehens, die zum Beispiel im Projekt *EuroComRom* durch didaktische Materialien erlernt werden können.

Gegenstand dieses Essays soll das Konzept der Interkomprehension sowie dessen Umsetzung im Projekt *EuroComRom* sein. In einem ersten Schritt soll die

Interkomprehension mit ihrer Definition, ihren Grundlagen sowie ihren Zielen und ihren Herausforderungen näher beleuchtet werden. Anschließend soll auf die Umsetzung der Interkomprehension im Projekt *EuroComRom* eingegangen werden.

2. INTERKOMPREHENSION

2.1. Begriffsdefinition

Die Interkomprehension gilt als ein Teilgebiet der Mehrsprachigkeitsdidaktik (vgl. Müller-Lancé 2019: 317), welche sich mit der Förderung der Mehrsprachigkeit und der Sprachlernkompetenz durch Vernetzung vorhandenen Wissens befasst (vgl. Meißner 2019: 47). Laut Meißner (2017: 120) ist Interkomprehension die „Fähigkeit, fremde Sprachen oder Varietäten [weitgehend] zu verstehen, ohne sie in ihrer natürlichen Umgebung erworben oder formal erlernt zu haben“.

Dabei wird der Begriff der Interkomprehension in die beiden Aspekte der Performanz und der Kompetenz unterteilt (vgl. Müller-Lancé 2019: 316). Performanz meint das Verstehen einer anderen Sprache ohne bereits vorhandene Kenntnisse über diese (vgl. Doyé 2004: 60f.) und Kompetenz die grundsätzliche Fähigkeit, Anderssprachliches ohne vorheriges Lernen zu verstehen (vgl. Meißner 2017: 146). Für die Kompetenz der Interkomprehension benötigt man gewisse Voraussetzungen, wie die Kompetenz des Spracherwerbs, ein sprachliches Vorwissen, ein Sprachbewusstsein sowie die Möglichkeit des Sprachvergleichs und des Transferierens ähnlicher Strukturen (vgl. Müller-Lancé 2019: 316f.).

Besonders die romanische Interkomprehensionsforschung ermöglicht das Erlernen rezeptiver Kompetenzen innerhalb der romanischen Sprachfamilie, indem sie romanische Sprachen miteinander vergleicht und sie zueinander in Bezug setzt (vgl. Klein/Reissner 2002: 19).

2.2. Linguistische Grundlage

Dieses Phänomen der Interkomprehension ist vor allem innerhalb verschiedener Sprachfamilien besonders stark ausgeprägt (vgl. Klein/Reissner 2002: 19), aufgrund bestehender Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten zwischen den einzelnen Sprachen desselben Ursprungs (vgl. Ollivier/Strasser 2013: 15). Daraus folgt: je größer die lexikalischen, morphologischen und syntaktischen Gemeinsamkeiten zweier Sprachen, desto größer ist die Interkomprehensibilität, also der „Grad der gegenseitigen Verständlichkeit“ (Müller-Lancé 2019: 316f.). Ein Großteil der europäischen Sprachen beruht auf einem gemeinsamen Ursprung, die meisten gehen

aus der indogermanischen Sprachfamilie hervor (vgl. Ollivier/Strasser 2013: 15). Die romanischen Sprachen gehen dabei konkret auf das sogenannte Vulgärlatein zurück, das je nach Region unterschiedlichen Veränderungen unterlag. Dadurch bestehen viele Gemeinsamkeiten und Ähnlichkeiten zwischen ihnen (vgl. ebd.) und somit ist auch die Interkomprehensibilität zwischen ihnen größer als zu einzelnen Sprachen anderer Sprachfamilien (vgl. Müller-Lancé 2019: 316f.).

2.3. Ziele und Herausforderungen

Die zentralen Ziele des Konzepts der Interkomprehension sind ein innovativer Spracherwerb, bei dem mehrere Sprachen im Fokus liegen (vgl. Klos/Reissner 2018: 61) sowie die Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit (vgl. ebd.: 62). Außerdem werden die Entwicklung einer mehrsprachigen Lese- und Hörkompetenz (vgl. Mordellet-Roggenbuck 2019: 354) und ein „Zugang zur Sprachenvielfalt des multikulturellen Europas“ (Klos/Reissner 2018: 62) begünstigt.

Jedoch birgt das Konzept auch Herausforderungen und stößt an seine Grenzen, denn Interkomprehension funktioniert hauptsächlich zwischen Sprachen eines gemeinsamen Ursprungs (vgl. Müller-Lancé 2019: 316). Zudem kann es durch die ausschließliche Konzentration auf den Erwerb rezeptiver Kompetenzen (vgl. Klein/Reissner 2002: 19) und durch die Vernachlässigung produktiver Kompetenzen zu einer möglichen Einschränkung der Sprach- und Schreibkompetenz kommen.

3. UMSETZUNG DER INTERKOMPREHENSION IM PROJEKT *EUROCOMROM*

3.1. Hintergrund und Begriffsdefinition des Projekts *EuroComRom*

Ein wichtiges Projekt, das auf dem Konzept der romanischen Interkomprehension basiert, ist das Projekt *EuroComRom* als Ausgangsprojekt der *EuroCom* (vgl. Klein 2002: 43). *EuroComRom* ist eine Methode für den Erwerb rezeptiver Kompetenzen sämtlicher romanischer Sprachen, wobei die Sprachen Französisch, Spanisch, Italienisch, Portugiesisch, Katalanisch und Rumänisch im Vordergrund stehen (vgl. Reissner 2007: 49).

EuroComRom ist Teil der *EuroCom*, ein im Jahr 2000 von Horst Günter Klein und Tilbert Dídac Stegmann veröffentlichtes Projekt an der Johann Wolfgang von Goethe-Universität in Frankfurt (vgl. ebd.: 48f.) als eine Methode für den rezeptiven Spracherwerb (vgl. Klein/Reissner 2002: 19), die sich primär auf das Leseverständnis (vgl. Polzin-Haumann/Reissner 2013: 70), aber auch auf das Hörverständnis richtet (vgl. Reissner 2007: 49). Hierbei steht *EuroCom* als „Akronym für EUROPäische

InterCOMprehension“ (Klein/Reissner 2002: 19). Mittlerweile gibt es neben *EuroComRom* ebenfalls die Projekte *EuroComSlav* und *EuroComGerm* für die slawische und die germanische Interkomprehensionsentwicklung (vgl. Klein 2002: 43).

Das Projekt *EuroComRom* zielt besonders auf die Schaffung eines schnelleren Zugangs zu anderen romanischen Sprachen durch vorhandene Französischkenntnisse ab (vgl. Reissner 2007: 49), um Mehrsprachigkeit in realistischer Weise für Europäer zu ermöglichen (vgl. Bär 2004: 126).

3.2. Methode der *Sieben Siebe*

Um diesen Zugang zu schaffen, wird „Französisch als Brückensprache“ (Ollivier/Strasser 2013: 15) zu anderen romanischen Sprachen genutzt. Das bedeutet, es wird bereits vorhandenes Sprachenwissen aktiviert, um es mit neuem Wissen zu verknüpfen durch Inferenztechniken (vgl. Polzin-Haumann/Reissner 2013: 70). Diese Techniken sind in sieben Bereiche kategorisiert, „in denen man Bekanntes aus *jeder* neuen Sprache, sofern sie zur gleichen Sprachfamilie gehört [...], auffinden kann“ (Klein/Stegmann 2000: 13f.). Diese Bereiche werden die *Sieben Siebe* genannt. Eine Metapher dafür, dass der Lerner „in sieben Aussiebevorgängen“ (ebd.: 14), das aus der neuen Sprache herausschöpft, was ihm bereits von seinem vorhandenen Sprachwissen bekannt ist, „wie der Goldsucher, der aus dem Wasser das Gold heraussiebt“ (ebd.). Jedoch erfolgt die Texterschließung nach der didaktischen Anfangsphase ohne Trennung der Siebe, die dann lediglich der Übersichtlichkeit dienen (vgl. ebd.).

Das *erste Sieb* bezieht sich auf den *Internationalen Wortschatz (IW)*, der allen lebenden Standardsprachen gemein ist und sich nur durch geringe Veränderungen in den Einzelsprachen unterscheidet. Dieser Wortschatz umfasst ungefähr 5000 Wörter, die häufig auf einer lateinisch-romanischen Grundlage basieren (vgl. ebd.). Der *Panromische Wortschatz (PW)* bezeichnet das *zweite Sieb*, das sich auf „den in der romanischen Sprachfamilie spezifisch gemeinsamen Wortschatz“ (ebd.) bezieht. Im *dritten Sieb* werden dem Lerner Lautentsprechungsformeln zur Verfügung gestellt, die dabei helfen, verwandte Wörter, die durch lautliche Veränderungen nicht direkt als solche erkennbar sind, zu identifizieren und zu systematisieren (vgl. ebd.). Mit dem *vierten Sieb*, das sich auf *Graphien und Aussprachen (GA)* bezieht, macht *EuroComRom* auf die einzelnen orthographischen Unterschiede, die in den

verschiedenen romanischen Sprachen für die gleichen Laute stehen, aufmerksam, sodass das Erkennen von Verwandtschaften vereinfacht wird (vgl. ebd.: 15). Das *fünfte Sieb* nutzt die strukturell identischen *Kernsatztypen (KS)* der romanischen Sprachen, um dem Lerner bewusst zu machen, wie hilfreich syntaktische Kenntnisse einer romanischen Sprache für das Verstehen aller anderen sind (vgl. ebd.). Die morphosyntaktischen Elemente (*ME*) werden mit dem *sechsten Sieb* herausgearbeitet. Dabei werden „Basisformeln zur Verfügung [gestellt], mit denen die in der Romania unterschiedlichen grammatischen Elemente auf ihren gemeinsamen Nenner gebracht werden“ (ebd.). Das *siebte Sieb* stellt Listen lateinischer und griechischer *Präfixe und Suffixe (FX)* zur Verfügung, die zur Erschließung einer Vielzahl an Wörtern dienen (vgl. ebd.).

Wörter, die weder aus der genutzten romanischen Brückensprache noch aus dem internationalen Wortschatz her erschließbar sind, werden Profilwörter oder undurchsichtige Vokabeln genannt und sind einzelsprachspezifische Elemente, wie zum Beispiel das Wort *avec* aus dem Französischen. Das Erlernen dieser Profilwörter unterstützt und beschleunigt den Erwerb rezeptiver Kompetenzen und führt zu einer Aneignung des Kernwortschatzes romanischer Sprachen (vgl. EuroComDidact 2024: o.S.).

3.4. Didaktische Materialien

Diese Methode der *sieben Siebe* wird in verschiedenen Lehrmaterialien der *EuroComRom* genutzt und durch den Lernenden in einem eigenständigen Mehrsprachigkeitserwerb angewandt (vgl. Reissner 2007: 49). Somit besteht die Möglichkeit, den Lernstoff und somit auch den Lernfortschritt je nach eigenen Voraussetzungen und Bedürfnissen selbst zu bestimmen (vgl. ebd.). Alle Materialien der *EuroCom* sind für jeden frei zugänglich (vgl. ebd.: 50).

Inzwischen wurden 27 Bände zur romanischen Interkomprehension veröffentlicht, die sogenannten *Editions EuroCom*, die durch die Vorstellung theoretischer Grundlagen der Interkomprehension auf eine Erleichterung des Verständnisses zwischen verwandten Sprachen abzielen (vgl. ebd.: 48e). Darüber hinaus gibt es eine Multimedia-CD-Rom (vgl. ebd.: 49) und „umfangreiches digitales Unterrichtsmaterial sowie eine virtuelle Selbstlernumgebung“ (ebd.: 48), wie das Projekt *EuroCom-online*, das zahlreiche Selbstlern-Tutorials für einen rezeptiven Spracherwerb enthält. Eine weitere „vermittlungswissenschaftliche Komponente von *EuroCom*“ (Klein 2002: 44)

ist *EuroComDidact*. Dabei werden durch die Anwendung der Interkomprehension Lehrmethoden, Ansätzen und Materialien entwickelt, die bei der praktischen Umsetzung der Interkomprehension helfen sollen (vgl. ebd.).

3.5. Evaluation des Projekts *EuroComRom*

Grundsätzlich setzt das Projekt *EuroComRom* das Phänomen der romanischen Interkomprehension effektiv um (vgl. Klein 2002: 43). Für einen schnellen Zugang zu mehreren Sprachen gleichzeitig bieten die *sieben Siebe* eine klare Struktur, indem sie ein intuitives Lernen fördern (vgl. Klein/Stegmann 2000: 13). Zudem ist die Methode ideal für den Erwerb wirkungsvoller Strategien im Umgang mit Mehrsprachigkeit geeignet (vgl. Klos/Reissner 2018: 62), indem sie stark die Entwicklung mehrsprachiger rezeptiver Kompetenzen begünstigt (vgl. Mordellet-Roggenbuck 2019: 354) und zeigt, wie diese in der Praxis angewendet werden können.

Trotzdem besitzt das Projekt auch Schwächen, denn der Schwerpunkt liegt ausschließlich auf einem passiven Verstehen (vgl. Klein/Reissner 2002: 19), wodurch aktive Sprachkompetenzen vernachlässigt werden. Außerdem setzt das Projekt gewisse sprachliche Vorkenntnisse in romanischen Sprachen voraus (vgl. Ollivier/Strasser 2013: 15), die zu einem eingeschränkten Zugang zu den anderen romanischen Sprachen führen können. In der Realität sind, die durch das Projekt erlernten, rezeptiven Kompetenzen auch nicht immer genau anwendbar durch Dialekte (vgl. Klein 2002: 48) oder sogenannte *faux amis* (vgl. Klein 2002: 41). Trotz seiner Grenzen leistet dieses Projekt aber einen wertvollen Beitrag zum Erwerb rezeptiver Kompetenzen und zur interkulturellen Verständigung in Europa (vgl. vgl. Reissner/Klos 2018: 62).

4. FAZIT

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Projekt *EuroComRom* das Konzept der Interkomprehension erfolgreich umsetzt, indem es die sprachlichen und strukturellen Gemeinsamkeiten der romanischen Sprachen übersichtlich darstellt und für Lernende leicht zugänglich macht. Hierbei bietet die Methode der *sieben Siebe* eine effektive Grundlage für das Erlernen und das Fördern des passiven Sprachverständnisses. Jedoch ist die Methode der Interkomprehension keinesfalls ein Ersatz für einen vollständigen Spracherwerb, sondern lediglich eine Vervollständigung dessen.

Das Konzept der Interkomprehension sowie das Projekt *EuroComRom* haben ein großes Potenzial zur Förderung der gegenseitigen Verständigung und der

Mehrsprachigkeit in Europa. Daher sollte das Projekt in Zukunft weiter gefördert und verbreitet werden, um den Zugang zu einem multikulturellen Europa für jeden zu ermöglichen.

5. BIBLIOGRAPHIE

- Bär, Marcus (2004): „Europäische Mehrsprachigkeit durch rezeptive Kompetenzen: Konsequenzen für Sprach- und Bildungspolitik“. In: Klein, Horst Günter/Meißner, Franz-Joseph/Stegmann, Tilbert Dídac (Hrsg.): *Editions EuroCom*. Aachen: Shaker-Verlag.
- Doyé, Peter (2004): „A Methodological Framework for the Teaching of Interkomprehension“. In: *Language Learning Journal* 30, S. 59-68.
- Klein, Horst Günter/Stegmann, Tilbert Dídac (³2000): *EuroComRom - die sieben Siebe: romanische Sprachen sofort lesen können*. Aachen: Shaker-Verlag.
- Klein, Horst Günter (2002): „Entwicklungsstand der Eurokomprehensionsforschung“. In: Kischel, Gerhard (Hrsg.): *Eurocom: mehrsprachiges Europa durch Interkomprehension in Sprachfamilien; Tagungsband des internationalen Fachkongresses im Europäischen Jahr der Sprachen 2001, Hagen, 9. - 10. November 2001; [der Internationale Fachkongreß „EuroCom - Mehrsprachiges Europa durch Interkomprehension in Sprachfamilien“]*. Hagen: FernUniversität, S. 40-50.
- Klein, Horst Günter/Reissner, Christina (2002): „EuroComRom: Historische Grundlagen der romanischen Interkomprehension“. In: Klein, Horst Günter/Meißner, Franz-Joseph/Stegmann, Tilbert Dídac (Hrsg.): *Editions EuroCom*. Aachen: Shaker-Verlag.
- Klos, Fabienne/Reissner, Christina (2018): „Mehrsprachenlernen 2.0: Sprachen vernetzen mit der EuroComRom-App“. In: Tinnefeld, Thomas (Hrsg.): *Fremdsprachenunterricht im 21. Jahrhundert: Lerner, Methoden, Herausforderungen*. Saarbrücken: Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes, S. 53-67.
- Meißner, Franz-Joseph (2017): „Interkomprehension“. In: Surkamp, Carola (Hrsg.): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze - Methoden - Grundbegriffe*. Stuttgart: J.B. Metzler Verlag, 120-121.
- Meißner, Franz-Joseph (2019): „Mehrsprachigkeitsdidaktik“. In: Ders./Fäcke Christiane (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 47-52.
- Mordellet-Roggenbuck, Isabelle (2019): „Mehrsprachigkeitsförderung durch Interkomprehension in der Sekundarstufe“. In: Meißner, Franz-Joseph/Fäcke, Christiane (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 354-358.
- Müller-Lancé, Johannes (2019): „Modellierung von Interkomprehensionsprozessen“. In: Meißner, Franz-Joseph/Fäcke, Christiane (Hrsg.): *Handbuch Mehrsprachigkeits- und Mehrkulturalitätsdidaktik*. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 316-321.
- o.A. (2024): *EuroComDidact. The site for Romance intercomprehension and foreign language learning*, <https://eurocomdidact.eu>, o.S. (30.12.2024).

Ollivier, Christian/Strasser, Margareta (2013): *Interkomprehension in Theorie und Praxis*. Wien: Praesens Verlag.

Polzin-Haumann, Claudia/Reissner, Christina (2013): „Mehrsprachigkeit und Interkomprehension–von der Wissenschaft in die Praxis.“ In: *Journal für EuroLinguistiX* 10, S. 67-75.

Reissner, Christina (2007): „Die romanische Interkomprehension im pluridisziplinären Spannungsgefüge“. In: Klein, Horst Günter/Meißner, Franz-Joseph/Stegmann, Tilbert Dídac (Hrsg.): *Editions EuroCom*. Aachen: Shaker-Verlag.

6. ERKLÄRUNG

Ich versichere, dass ich den vorliegenden Essay ohne Hilfe Dritter und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Quellen und Hilfsmittel geschrieben habe. Außerdem versichere ich, dass ich die aus den benutzten Quellen wörtlich oder inhaltlich übernommenen Stellen an den entsprechenden Stellen innerhalb der Arbeit als solche gekennzeichnet habe. Diese Arbeit oder Teile daraus wurden meines Wissens noch nie als Leistungsnachweis eingereicht. Ich bin damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiat Abgleichs in elektronischer Form gesendet und gespeichert werden kann. Mir ist bekannt, dass von der Korrektur abgesehen werden kann, wenn die Erklärung nicht erteilt wird.

Crailsheim, den 11.01.2025

Ort, Datum

N. Herzog

Unterschrift

Sehr gelungener Essay auf allen Korrektorebenen. Beim nächsten Mal bitte darauf achten, die Theorie mit einzelsprachlichen Beispielen zu verknüpfen sowie die Gründe für bestimmte Einschätzungen nachvollziehbar anzuführen.